

Leitidee

Demokratie ist Dialog. Das Konzept schafft einen Ort, der diesen Dialog fördert. Der Kreisring steht als universelles Symbol für Zusammenkunft, der Versöhnung von Gegensätzen. Er wirkt als Grundform harmonisch, ruhig und sicher. Die Leichtigkeit des Schwebenden hat zudem eine beschützende Komponente. Das Ensemble aus aufragender Paulskirche und schwebendem Haus der Demokratie steht für diesen Dialog.

Stadträumliches, freiraumplanerisches Konzept

Die Stadtebene – die Straße, der Platz – ist der Ort, an dem sich Demokratie von jeher am deutlichsten manifestiert. Das Konzept zum Haus der Demokratie thematisiert die Ebene O. Sie dient als offenes Foyer für alle Nutzungsarten. Ohne jegliche Barriere gelangt man – quasi beiläufig – unter und ins Gebäude und damit: ins Thema. Seine Offenheit regt an zur Neugierde und Erkundung – der Ort ist 24/7 zugänglich.

Formal stellt sich der Neubau dem Bürger als „schwebender, transparenter Ring“ dar, der einen Dialog mit der ellipsoiden Grundfigur der Paulskirche eingeht. Zentral ist hierbei der Verzicht einer Aufnahme historischer Kanten, sondern vielmehr das Bestreben der Herstellung einer maximal verfügbaren Fläche auf Platzniveau für Aktivitäten aller Art (ein Raum zur Aneignung) und die Generierung einer richtungslosen Form für den Neubau, der nicht zuletzt den Dialog als das zentrale Element des demokratischen Diskurses symbolisieren soll.

Der Stadtraum des Paulsplatzes wird durch die Platzierung des Neubaus in drei Bereiche gegliedert. Zum einen der Paulsplatz mit zentraler Ausrichtung auf den Haupteingang, flankiert durch Kämmerei und Haus der Demokratie. Nördlich zeigt sich ein Hain und östlich die Neue Kräme als hochfrequente Nord-Süd-Verbindung.

Der Freiraum wird durch zwei komplementäre Eindrücke gestaltet: Im Westen entsteht eine Zone der Ruhe, in der das nicht-menschliche Leben und die Vegetation im Vordergrund stehen. Im Osten hingegen öffnet sich der Raum für die Menschen – für das Volk, für Debatten, Feste und alltägliche Begegnungen.

Der Platz der Bürgerschaft wird als ein urbaner Wald in einem Raster angelegt. Diese Struktur beherbergt Bäume unterschiedlicher Arten und Größen und symbolisiert so die Vielfalt einer Gesellschaft, in der verschiedene Formen, Farben und Bedürfnisse den Reichtum des Ganzen ausmachen. Das ordnende Raster steht für die Fähigkeit der Bürgerschaft, sich zu organisieren und gemeinsame Vereinbarungen zu treffen – ein lebendiges Sinnbild für die Grundlagen einer gesunden Demokratie.

Der urbane Wald schafft nicht nur einen einladenden, sondern auch einen bewohnbaren Raum, indem er essenzielle Ökosystemleistungen bereitstellt: Schatten, Schutz vor Strahlung, saubere Luft und thermische Regulation. Die ausgewählten Pflanzenarten verleihen dem Ort symbolische Tiefe und schaffen gleichzeitig eine Atmosphäre, die einladend sowie widerstandsfähig gegenüber den zunehmend extremen Klimaveränderungen ist.

Der Platz und das Gebäude sind als integrierte Systeme zur Regenwassernutzung konzipiert. Der Paulsplatz fungiert als Retentionsfläche, die Regenwasser speichert, um es innerhalb des Hauses der Demokratie zu verwenden – etwa für die Toilettenspülung oder die Bewässerung. Zugleich wird auf dem Platz ein natürliches Rückhaltesystem in Form des Baumhains integriert. Alle neu gepflanzten Bäume sind mit Rigolen und in Mulden geplant, sodass ihre Wasserversorgung langfristig gesichert ist – ganz ohne zusätzliche Bewässerung.

Hochbauliches Konzept

Die Konzeptidee geht von einem Gebäude mit maximaler Offenheit und demzufolge auch maximaler Zugänglichkeit aus. Es soll nach Möglichkeit keine „Eintritt- oder Kassensituation“ entstehen, die zwangsläufig eine Barriere darstellen würde. Der Zugang erfolgt frei über das offene Erdgeschoss. Auf dieser Ebene befindet sich ein leicht, durch flache Stufen abgesenktes Forum, ein einladender Ort des

informellen Treffens. Zwei geschwungene Freitreppen führen in die Ebene +1 oder -1 zu den eigentlichen Nutzungsbereichen. Über eine verschiebbare Glaswand kann ein Teil des Erdgeschosses bei entsprechender Wetterlage, oder in der Nacht, geschlossen werden. Im Erdgeschoss befindet sich ein öffentliches Café, das ebenfalls durch Glasschiebewände geöffnet werden kann. Zwei Aufzüge ergänzen die Möglichkeiten einer barrierefreien vertikalen Erschließung in alle Ebenen. Die Ausstellungsräume wie auch die Workshops sind in der Ebene -1 verortet, in welcher auch eine Verbindung zu den Ausstellungsbereichen der Paulskirche, wie auch eine Anbindung zur Verwaltung in der Kämmererei geschaffen wird.

Im „schwebenden Ring“ der Ebenen +1 und +2 sind die Denkräume (Labore und Bibliotheken) lokalisiert. Die Bereiche sind licht und hell gestaltet mit Rundum -Ein- und Ausblicken auf den Paulsplatz und die umgebende Nachbarschaft. Flexible Trennwände und Vorhänge erlauben die Herstellung variabler Raumsituationen für unterschiedliche Nutzungsformate.

Nachhaltigkeit | Klimaschutz

Ziel des Konzeptes ist die Entwicklung eines ökologisch und ökonomisch optimierten Gebäudes, das hohe Komfort- und Nutzungsansprüche erfüllt, minimale CO₂-Emissionen in Herstellung und im Betrieb verursacht, kostengünstig im laufenden Betrieb funktioniert und damit nachhaltig ist. Mit dieser Zielsetzung soll ein möglichst CO₂-neutraler Betrieb, eine Förderung als klimafreundlicher Neubau nach BEG (EH40 NH) und eine Nachhaltigkeitszertifizierung (QNG Plus) ermöglicht werden.

Das Gebäude weist aufgrund seiner Kompaktheit ein vorteilhaftes A/V-Verhältnis auf. Der Baukörper ermöglicht gleichzeitig eine gute Tageslichtversorgung. Die Gebäudehülle wird mit einer hohen thermischen Qualität errichtet, um das Effizienzhaus-Niveau EH40 zu erreichen. Alle zur Sonne orientierten Räume erhalten einen beweglichen außenliegenden Sonnenschutz.

Für die Erzeugung von Wärme und passiver Kälte ist der Einsatz von Umweltenergie in Form von Geothermie (Erdsonden oder Grundwasserbrunnen) in Kombination mit reversiblen Wärmepumpen vorgesehen.

Die Flachdächer sind mit aufgeständerten Photovoltaik-Paneelen über dem Gründach versehen. Die Module erzeugen erneuerbaren Strom zur eigenen Verwendung. Überschüsse können optional in Batterien gespeichert, oder in das öffentliche Stromnetz eingespeist werden.

Um eine vorteilhafte Ökobilanz zu erzielen, werden neben der Optimierung des Energieverbrauches im Betrieb auch die Emissionen durch die Konstruktion über den gesamten Lebenszyklus bewertet. Das Gebäude wird daher in Skelettbauweise mit ökologischen Ausbauelementen (nichttragende Bauteile, Dämmung, Oberflächen) mit minimiertem ökologischem Fußabdruck errichtet.

Klimaanpassung und Wasser

Auf die prognostizierten Veränderungen des lokalen Klimas durch den Klimawandel, mit den bekannten Begleiterscheinungen wie Hitzewellen, Dürreperioden, Starkregenereignisse soll das Konzept reagieren und deren Auswirkungen durch ein vorteilhaftes Mikroklima minimieren. Dafür wird die Versiegelung der Oberflächen minimiert, der Baumbestand wird erweitert, sowie eine lokale Regenbewirtschaftung vorgesehen.

Neben den Freiflächen soll insbesondere auch das Gebäude durch eine Dachbegrünung (Evapotranspiration), sowie durch eine Materialwahl mit einer vorteilhaften Albedo zur Verbesserung des Mikroklimas beitragen. Wasser wird als Ressource angesehen, die nachhaltig bewirtschaftet werden soll, hierfür werden z.B. wasserlose oder -sparende Armaturen vorgesehen. Das Regenwasser wird auf dem Gründach zurückgehalten und kann über Zisternen für die Baumbewässerung gespeichert werden,

überschüssiges Regenwasser soll vor Ort naturnah versickern. Die Bepflanzung soll dürreresistent erfolgen und nur mit gespeichertem Regenwasser gegossen werden. Zudem sind einheimische Gewächse zur Stabilisierung der Biodiversität vorgesehen.